

## Alice Dittmar\_ Arbeitsansatz

Beim Betrachten meiner raumbezogenen Zeichnungen wird der gesamte Ausstellungsraum mit seinem Inventar Ausgangspunkt einer vorsichtigen Annäherung. Waren es in meiner letzten Ausstellung *Topiate* bei [www.frontviews.de](http://www.frontviews.de) die Wandspiegel des ehemaligen Gartenbauamts Tiergarten, könnten auch die weiten Fensterfronten in den Garten als Ausgangspunkt dienen: Fotografische Träger werden durch den Auftrag von bis zu drei vollflächigen Kugelschreiber-Layern zu irisierenden Flächen überarbeitet, für die vier Wirklichkeitsebenen eine Rolle spielen:

1. der reale Ort/ Landschaft,
2. die gezielte Auswahl eines fotografischen Motivs (eigene Fotos oder die anderer Künstlerinnen),
3. die Zeichnung als Realitätsfilter und die zeichnerische Hingabe ans gewählte Motiv, sowie
4. die Präsentation im Ausstellungsraum und dessen Spiegelung inklusive des Bewegungsmoments der Besucher. Alle Ebenen zusammengenommen formen das Werk.

Der Arbeitsprozess betont unterschiedliche Realitätsebenen und scheint dabei (analog) aus der Zeit zu fallen. Er steht damit unserer Konsum- und Mediengesellschaft, als deren Teil ich mich auch selbst sehe, grundsätzlich kritisch gegenüber. Da der zeichnerische Prozess an sich ein sehr langsames Unterfangen ist, kommt mir das Arbeiten an größeren Werkkomplexen über längere Zeiträume hinweg entgegen.

Die gesamte Arbeitsweise schildert eine Form des kontemplativen In-der-Welt-Seins. Mich interessiert der Kippmoment zwischen dem Füllen und Leeren in der Kontemplation, die für mich als Künstlerin und Person ein existentieller Prozess ist. Was passiert beim NichtDenken? Welche Gehirnareale sind aktiv, welche werden frei durch Meditation? Wie kann ich andere in diese Erfahrung eintauchen lassen.

Mit dem Stipendiengeld sollen neben Recherche und Entwicklung im Atelier auch die Produktion neuer großformatiger Zeichnungen für eine weiterführende Präsentation ermöglicht werden. Die mehrteiligen weiten Fenster nach draußen, öffnen den Kunstraum von der Kunst weg hin zur Umgebung. Welchen immersiven Effekt hat dieses spezifische Motiv für die jeweiligen Seiten: den realen und gleichzeitig den neu geschaffenen Bildraum, für mich und für die Betrachterin? Ich erhoffe mir diese Raumerfahrung durch Großformate (z.B. Treppenhaus-Fensterfront in den Hof 3x 80x147cm oder Fensterfront in den Garten zum Wohnblock 2x 50x125cm und 1x 50x205cm) noch eindrücklicher werden zu lassen als durch die Kleinformate aus der *Topiate*-Show (4x 50x60cm und 4x 50x70cm). Natürlich bringt diese Größe auch körperlich für mich neue, spannende Herausforderungen mit sich.

Mein Umgang mit Raum ist eine Folge meiner künstlerische Haltung und meinem Streben, danach mit Dingen non-hierarchisch umzugehen. So assimilieren oder verschränken sich meine Bilder vielmehr mit dem Raum, als ihn zu überlagern. Andreas Schmid schrieb in seinem Text über meine Arbeit 2019: „Die Arbeiten A.D.s werden dem Raum eingegliedert, fügen sich in ihn ein und werden so zum Teil der gesamten Raumerscheinung. Sie scheinen diese damit in einer Art Gleichgewicht zu halten. Es ist dies eine völlig andere Geste als z.B die der amerikanischen Land-Art Künstler und Künstlerinnen in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts, die vornehmlich auf eine künstlerische Dominanz im bespielten Raum abzielte.“

Jene Haltung ist meiner persönlichen Erfahrung mit unterschiedlichen kulturellen Kontexten geschuldet. Waren/ sind es den letzten Jahren sehr konkrete Ausstellungsräume in Berlin, mit denen ich arbeitete, galt doch mein grundlegendes Interesse seit meinem Studium dem Ornament und damit den repetitiven Strukturen und Zusammenhängen, die ich v.a. in den Landschaften anderer Kulturkreise vorgefunden/ erfahren habe, in denen ich mich von 2008 bis ca. 2019 bewegt habe. Ein Werkkomplex von Zeichnungen mit oder an diesen Landschaften ist neben den konkret raumbezogenen Arbeiten konstant im Werden. Er entsteht anhand eines umfangreichen Fotoarchivs 2008+ aus dem ich thematische Serien zusammenstelle. Die über Jahre gesammelten Erfahrungen in diesen Landschaften kulminieren sowohl in Form meiner bildnerischen Arbeit, wie in anderer Form in der Lehrtätigkeit für Frauen mit Migrationshintergrund hier in Berlin.

Berlin, 24.04.2022

Alice Dittmar